

Karfreitag

In einer Welt von Krieg und neu entbranntem Terror richtet Jesus auch heute sein Kreuz auf. Am Karfreitag steht es im Mittelpunkt und wird in der Liturgie verehrt. Im Kreuz ist Heil. Was bedeutet das?

Die Solidarität Gottes mit allen Leidenden. In Terror und Krieg, bei Ausbeutung und Verarmung, auf der Flucht, in Missbrauch und psychischer Not, Krebsleiden und Sterbeprozess. Wo bleibt da Gott?, fragen da viele, und die Frage nach dem Warum ist der Fels des Atheismus. Doch wo wir zu klagen beginnen, ist Gott längst da. Wo wir uns am Boden fühlen, kennt er das längst. Wo wir stumm nach Gott schreien, stellt Gott sich in seinem Sohn, in diesem Menschen Jesus von Nazareth an unsere Seite, geht hinein in die äußerste Entfremdung, ist mit uns solidarisch selbst im Tod. Seine Wunden helfen uns, unseren Schmerz anzunehmen, weil er ihn bereits durchlitten hat.

Ruf zu Umkehr und Neubeginn angesichts von Leid und Not. Indem der Sohn Gottes selber am Kreuz unschuldig Gewalt erleidet, verwundet wird und stirbt, wirbt er gleichsam um unser Mitgefühl. Compassion, wie Johann Baptist Metz schreibt (wörtlich Mitleidenschaft). Absage an die Gleichgültigkeit, die sich längst überall breit gemacht hat. Neubeginn mit konkreten Schritten der Veränderung, um Kreuz, Armut und Hunger, Krankheit und Not zu überwinden und einander beizustehen. Den verwundeten Christus finden wir in der Welt von heute überall.

Vergebung und Versöhnung für alle, die zum Gekreuzigten aufschauen. Dass der Gerechte in dieser Welt leiden muss und gekreuzigt wird, wussten schon die alten Griechen. Wenn nun Jesus Christus nach dem Muster des Gottesknechtes im Buch Jesaja gezwungenermaßen das Kreuz auf sich nimmt, gibt er ihm einen Sinn: Gott möge sein Opfer annehmen und der Menschheit Sünde und Schuld vergeben. Das ist alles andere als billige Gnade. Jesus hat für uns den Preis bezahlt, damit wir aufatmen können, und Sünde und Verzweiflung uns nicht länger quälen. Manchmal muss man gerade darum beten. Bei ihm endet alle Schuld. Und dafür gebührt ihm unser Dank.

Ausstieg aus dem Teufelskreis von Hass und Gegenhass, Gewalt und Gegengewalt. Indem Jesus sich gerade am Kreuz an die Seite der Opfer stellt, sich mit ihnen identifiziert und die Täter nicht verdammt: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Wie in der Bergpredigt beschrieben, erträgt Jesus den Hass und die Gewalt, ohne zurückzuschlagen. Er wagt alles, wirft sich selbst in die Waagschale und überlässt im Vertrauen Gott selbst das Ergebnis. So bewirkt er Frieden für Täter und Opfer und schafft über seine Person für beide einen Neubeginn. Der alte Teufelskreis ist vorbei. Wie sehr bräuchte die Welt heute solche Entfeindungsiebe.

Protest gegen alle menschengemachten Kreuze der Welt. Weil Gott das Kreuz nicht so stehen lässt. Seine Antwort ist die Auferweckung Jesu, als Sieg des Lebens. Wo aber jetzt noch Sünde, Tod und Verzweiflung herrschen, muss diesen Unheilmächten der Boden entzogen werden. Lüge, Propaganda, Profitgier, Ausbeutung, Unterdrückung, Menschenhandel, Missbrauch, Landraub, Folter und Krieg gehören beim Namen genannt, im Namen Jesu Christi entlarvt und überwunden. Denn er hat dafür gelitten. Und seine Auferstehung soll uns prägen in unserem Tun.

Ulrich Bensch
Taufkirchen